

PROVOKE

Zwischen Protest und Performance
Fotografie in Japan 1960 bis 1975

Inhaltsverzeichnis

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltex

Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	28. Jänner 2016 10 Uhr
Eröffnung	28. Jänner 2016 18.30 Uhr
Dauer	29. Jänner bis 8. Mai 2016
Ausstellungsort	Galleries for Photography
KuratorInnen	Walter Moser (Albertina), Duncan Forbes (Fotomuseum, Winterthur), Diane Dufour (Le Bal, Paris), Matthew Witkovsky (Art Institute of Chicago)
Werke	200
Katalog	Erhältlich im Shop der Albertina sowie unter www.albertina.at (in englischer Sprache)
KuratorInnenführungen	9. März 2016 17.30 Uhr Walter Moser mit Kuratorin Eva Badura-Triska (MUMOK) zum Thema <i>Provoke und Performance-Art</i> 6. April 2016 17.30 Uhr Walter Moser mit dem Künstler Seiichi Furuya zum Thema <i>Protest</i> Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl Keine Anmeldung möglich First come, First serve
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (01) 534 83 - 0 info@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 - 18 Uhr Mittwoch 10 - 21 Uhr
Presse	Mag. Sarah Wulbrandt (Leitung) T +43 (01) 534 83 - 511 M +43 (0)699.12178720, s.wulbrandt@albertina.at Mag. Barbara Walcher T +43 (01) 534 83 - 512 M +43 (0)699.109 81743 b.walcher@albertina.at Mag. Ivana Novoselac-Binder T +43 (01) 534 83 - 514 M +43 (0)699.12178741 i.novoselac-binder@albertina.at

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN UND SPONSOREN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG:



Provoke

Zwischen Protest und Performance – Fotografie in Japan 1960 - 1975

29. Jänner – 8. Mai 2016

Das japanische, zwischen 1968 und 1969 in nur drei Ausgaben erschienene Fotomagazin *Provoke* gilt als Höhepunkt der Fotografie der Nachkriegszeit. In einer weltweit ersten Ausstellung zum Thema widmet sich die Albertina den Schöpfern und der komplexen Entstehungsgeschichte des Magazins. Die Schau zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch die fotografischen Strömungen Japans der 1960er und 1970er Jahre. Mit rund 200 Objekten vereint *Provoke* Arbeiten der einflussreichsten japanischen Fotografen, darunter Daidō Moriyama, Yutaka Takanashi, Shōmei Tōmatsu und Nobuyoshi Araki. Vor dem Hintergrund der massiven Protestbewegungen in Japan zu dieser Zeit entstehen ihre Bilder an einem historischen Wendepunkt zwischen gesellschaftlichem Zusammenbruch und der Suche nach einer neuen Identität Japans. Ihre Fotografien sind sowohl Ausdruck des politischen Umbruchs als auch der Erneuerung vorherrschender ästhetischer Normen.

Die Ausstellung untersucht *Provoke* im historischen Kontext und fokussiert dabei den Dialog der Fotografien der Gruppe mit der zeitgleichen Protestfotografie und Performance-Kunst.

Zum einen wird die Fotografie als Dokument von - oder Aufruf zum - Protest gegen Ungerechtigkeit beleuchtet: Um 1960 erscheinen im Zusammenhang mit der ersten großen Protestwelle des Landes, die sich gegen die Erneuerung des Bündnisses zwischen den Vereinigten Staaten und Japan richtet, zahlreiche Bücher. Einige davon halten die Protestkundgebungen fest, andere hingegen beschäftigen sich mit damit in Verbindung stehenden Themen, vor allem mit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki. Rund um die Jahre des Erscheinens von *Provoke* geht aus den äußerst kreativ gestalteten Demonstrationen eine fesselnde Bildwelt des Widerstands gegen das gesetzeswidrige Handeln von Großkonzernen und den Despotismus des neoliberalen japanischen Staates hervor.

Im weiteren Verlauf der 1960er Jahre nehmen die Protestbewegungen zu, was eine Flut von Fotobänden und -drucken zur Folge hat. Die Mitwirkenden von *Provoke* – der Kritiker Kōji Taki, der Schriftsteller Takahiko Okada, der Kritiker und Fotograf Takuma Nakahira und die Fotografen Yutaka Takanashi und Daidō Moriyama – vertreten die Auffassung, dass sich die Protestfotografie erschöpft habe und langfristige Veränderung durch direktes politisches Handeln unmöglich herbeizuführen sei. Dennoch orientieren sie sich in ihren Texten und Bildern an den von der japanischen Protestfotografie entwickelten ästhetischen Strategien: Ihre Werke zeichnen sich durch ein innovatives Grafikdesign aus, das mit Bildfolgen, griffigen Text-Bild-Kombinationen, dynamischen Ausschnitten und einem Wechselspiel von bewusst gewählten geringwertigen Materialien (raues Papier, niedrig aufgelöster Druck) mit Ausfaltern und ungewöhnlichen Formaten arbeitet.

ALBERTINA

Darüber hinaus thematisiert die Ausstellung *Provoke* die japanische Fotografie jener Jahre als Spielart der Performance-Kunst bzw. als Dokumentation von Live-Aktionen: Daidō Moriyama, Takuma Nakahira und Nobuyoshi Araki gehören zu jenen Fotografen, die um 1970 ein großes Interesse daran entwickeln, die Arbeit in der Dunkelkammer oder andere mit der Herstellung von Abzügen verbundene Prozesse als sichtbaren und aktiven Bestandteil des fotografischen Schaffens darzustellen. In ihren Bestrebungen gehen ihnen Tanz-Performer wie Tatsumi Hijikata voran, die mit Filmemachern und Fotografen zusammenarbeiten, aber auch Gruppierungen wie das Hi-Red Center, welche die Grenze zwischen Fotodokumentation und Live-Aktionen, bei denen die Fotografie und andere Medien eine Rolle spielen, zum Verschwimmen bringen.

Der Einfluss ist jedoch nicht einseitig: Unmittelbar angeregt durch das Schaffen der Fotografen von *Provoke* wenden sich Jiro Takamatsu als Mitglied des Hi-Red Center und Koji Enokura in den frühen 1970er Jahren der fotografischen Konzeptkunst zu.

Die Ausstellung ist eine Koproduktion zwischen Albertina, Fotomuseum, Winterthur, Le Bal, Paris und Art Institute of Chicago.

Saaltexte

Provoke

Die drei Ausgaben von *Provoke* erscheinen in einer geringen Auflage von jeweils 1000 Stück. Takuma Nakahira, Yutaka Takanashi, Kōji Taki und Takahiko Okada gründen das Magazin, mit der zweiten Ausgabe schließt sich Daidō Moriyama der Gruppe an. Sind die ersten beiden Hefte den Themen *Sommer 1968* und *Eros* gewidmet, bleibt die inhaltliche Ausrichtung der letzten Ausgabe offen.

Die *Provoke*-Künstler fotografieren spontan und dynamisch, oftmals ohne durch den Sucher ihrer Kleinbildkameras zu blicken. Daraus resultiert eine von Ed van der Elsken und William Klein beeinflusste raue, körnige und unscharfe („are“, „bure“, „boke“) Bildsprache. Diese bricht mit der klassischen Fotografie, die sich über ausgefeilte Kompositionen, perfekte Tonwerte und den Originalabzug definiert. Die durch Druck vervielfachten Bilder unterscheiden sich in ihrer Tonalität von den Abzügen und werden als eigenständige Arbeiten betrachtet. Entgegen dem Anspruch der traditionellen sachlichen Dokumentarfotografie spiegeln sie das subjektive Erleben der Nachkriegsrealität wider. Im Manifest der ersten *Provoke*-Ausgabe wird die Fotografie als eigenständiges, von der gesprochenen Sprache unabhängiges Medium definiert, das Gedanken und Ideen „provozieren“ soll. Der Titel *Provoke: Provokative Materialien zum Denken* gibt diesem Vorhaben Ausdruck.

Shōmei Tōmatsu (1930–2012)

Als Schlüsselfigur für *Provoke* gilt Shōmei Tōmatsu. Er fotografiert ab den 1950er Jahren die sozialpolitischen Veränderungen in Japan. Unter anderem hält er die US-amerikanischen Militärstützpunkte, die Auswirkungen des Atombombenabwurfs auf Nagasaki und die Studentenproteste in einem neuen, symbolischen Dokumentarstil fest. Durch ihre Subjektivität erneuern Tōmatsus Bilder die herkömmliche Dokumentar- und Reportagefotografie, die verständliche Erzählungen und klare soziale Botschaften vermitteln soll. Die von Tōmatsu entwickelten Strategien finden sich zugespitzt bei *Provoke* wieder.

Als Ausstellungsorganisator und Redakteur tritt Tōmatsu zudem als Förderer der *Provoke*-Fotografen auf. Gemeinsam mit Takuma Nakahira und Kōji Taki organisiert er 1968 die erste große Ausstellung japanischer Fotografie, welche die *Provoke*-Gründer zur Auseinandersetzung mit dem Medium anregen soll. Gemeinsam mit Nakahira ediert Tōmatsu darüber hinaus die Bildstreifen *I am a king (Ich bin ein König)* in dem Magazin *Gendai no me (Das Auge unserer Zeit)*, das erstmals Bilder all jener Fotografen vereint, die später *Provoke* bilden werden.

Takuma Nakahira (1938–2015) | Für eine Sprache von morgen

Der Fotograf, Theoretiker und Kritiker Takuma Nakahira ist mit Kōji Taki für die diskursive Ausrichtung von *Provoke* verantwortlich. Nakahiras Arbeiten wenden sich gegen den Fotojournalismus und dessen Anspruch der allgemeingültigen, objektiven Wiedergabe von Fakten. Sie sind auch eine Kritik an den visuellen Massenmedien, die den Alltag der Konsumgesellschaft zunehmend durchdringen. Diese hätten durch ihre Informationsflut den Wirklichkeitsbezug verloren und würden nur noch eine virtuelle Realität zeigen. Das Foto versteht Nakahira nicht als Ausdrucksmittel eines Künstlerfotografen. Er betrachtet es rein als mechanischen Beleg seiner subjektiven Wahrnehmung.

Das Verhältnis von Fotografie und Sprache ist für Nakahiras Fotografie zentral, was nicht nur in *Provoke*, sondern auch in seinem 1970 erschienenen Buch *Kitarubeki kotoba no tame ni (Für eine Sprache von morgen)* deutlich wird. Der Band vereint eine nonlineare und unhierarchische Abfolge von flüchtigen Aufnahmen. Die Bilder evozieren imaginäre, postapokalyptische Landschaften, die nicht zuletzt Nakahiras Skepsis gegenüber der sich in Japan verbreitenden US-amerikanischen Konsumkultur zum Ausdruck bringen.

Yutaka Takanashi (geb. 1935) | Gegen die Stadt hin

Yutaka Takanashi widmet sich ab Mitte der 1960er Jahre den urbanen Veränderungen der Metropole Tokio. Die massive räumliche Expansion, die Modernisierung der Infrastrukturen, aber auch die rücksichtslose Industrialisierung werden von dem Fotografen durch spontane, oft aus einem fahrenden Auto aufgenommene Fotos festgehalten. Takanashis Arbeiten sind im Unterschied zu seinen *Provoke*-Kollegen leichter lesbar, weniger pessimistisch und stärker der klassischen Dokumentarfotografie verpflichtet. Er komponiert seine Bilder immer mithilfe des Blicks durch den Sucher.

In enger Zusammenarbeit mit dem Buchdesigner Kōhei Sugiura publiziert Takanashi 1974 das Künstlerbuch *Toshi e (Gegen die Stadt hin)*. Die zwei in eine Kartonbox gebetteten Bände setzen sich aus verschiedenen und zum Teil einander überschneidenden Werkgruppen zusammen: Das kleinere Buch mit dem Titel *Tokyo-jin (Tokioer)* umfasst Aufnahmen der BewohnerInnen Tokios, die 1966 angefertigt wurden. Die Bilder des zweiten Bandes zeigen die neue Topografie der Stadt durch die Dokumentation urbaner Randbezirke. Sie stammen bereits aus der *Provoke*-Ära und lassen durch ihre Unschärfe und scheinbaren Belichtungsfehler den Einfluss der Gruppe erkennen.

Daidō Moriyama (geb. 1938) | Unfall

Daidō Moriyamas Serie *Akushidento (Unfall)* verbindet gesellschaftspolitische Themen mit Bezügen zur westlichen Kunst und medienreflexiven Überlegungen. Vor dem Hintergrund der erstarkenden Konsumkultur bedient sich Moriyama in Anlehnung an Andy Warhols Popartbilder alltäglicher Massenmedien. Neben Demonstrationen und popkulturellen Motiven fotografiert er in Anspielung auf Warhols Werk *Silver Car Crash* (1963) Polizeiplakate, die mit abschreckenden Aufnahmen von Autounfällen für ein sicheres Fahren warben. Spiegelungen auf den Vorlagen und durch Vergrößerungen erzeugte Unschärfen unterstreichen den Prozess der Reproduktion. Moriyama hinterfragt den illusionären Charakter der Fotografie und betont ihre physische Qualität. Auf inhaltlicher Ebene verhandelt die Serie den Konflikt zwischen der Anziehung der amerikanischen Populärkultur und der Suche nach japanischer Identität.

Protest

In den 1960er und frühen 1970er Jahren wird Japan durch massive, zum Teil gewalttätige Protestwellen erschüttert. Das Schlüsselereignis stellt 1960 die Ratifizierung des Sicherheitspakts Japans mit den USA dar. Auch Japans Rolle als Militärstützpunkt im Krieg gegen Vietnam führt wie der Bau des Flughafens Narita in Sanrizuka und neoliberal agierende Großkonzerne zu Protesten. Zwischen 1960 und 1975 erschienen an die achtzig Publikationen, die sich den Protesten und der damit einhergehenden Aufarbeitung der jüngeren Geschichte, vor allem der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, widmen.

Unterschiedlich in ihrer Produktion, werden die Protestbücher von Künstlerfotografen, Studentenvereinigungen, Gewerkschaften und professionellen Fotojournalisten herausgegeben. Die Bücher haben die Funktion, Informationen zu verbreiten und zu weiteren Protesten zu mobilisieren. Die Strategien der subversiven Selbstrepräsentation zeichnet ein innovatives Design aus: appellartige Text-Bild-Kombinationen, suggestive Bildfolgen, dynamische Ausschnitte und ein Wechselspiel von minderwertigen Materialien und aufwendigem Layout. Obwohl sich die *Provoke*-Mitglieder mit Ausnahme von Moriyama politisch engagieren, vertraten sie die Auffassung, dass sich die Protestfotografie erschöpft habe. Durch sie könne keine politische Veränderung herbeigeführt werden. Dennoch orientiert sich *Provoke* an den von dieser entwickelten Vorbildern. Neben Layout- und Drucktechniken ist die aus technischen Unzulänglichkeiten resultierende abstrakte und unscharfe Ästhetik der Protestfotografen beispielhaft.

Drei Wellen von Protestbüchern

Die Protestbücher können in drei Gruppen unterteilt werden. Ab den 1960er Jahren reflektieren vorwiegend kollektive Publikationsprojekte soziale Unruhen wie Massendemonstrationen und gewerkschaftlich organisierte Streiks rund um die Ratifizierung des Sicherheitspaktes. Die Gewerkschaftspublikation *Nawabashigo to tetsukabuto (Strickleiter und Eisenhelm)* dokumentiert beispielsweise die Besetzung eines Verlagshauses durch seine MitarbeiterInnen. In der Folge erscheinen mehrheitlich individuelle Publikationen einzelner Fotografen wie Kazuo Kitais Buch *Teikoh (Widerstand)*. Es zeigt Aktivitäten der StudentInnen und ist durch seine raue und körnige Bildsprache für *Provoke* bedeutsam. Die Protestbücher der dritten Welle, die ab 1967 vorwiegend als von Studenten gestaltete Publikationen entstehen, behandeln etwa gewalttätige Straßenkämpfe in Tokio, die sich gegen den Vietnamkrieg richten. Aktionen gegen den Flughafenbau in Sanrizuka, wo sich StudentInnen mit ansässigen Bauern zusammenschließen, werden in dem kollektiv produzierten Titel *Sanrizuka – moeru hokuso daichi. Dokyumento 1966-71 (Sanrizuka – Das Hokusō-Plateau in Flammen. Dokument 1966-71)* festgehalten.

Performance

Im Rahmen von Performances gemachte Aufnahmen lassen die Grenze zwischen Fotodokumentation und Liveaktion aufbrechen und betonen performative Aspekte des Mediums, wie den flüchtigen Akt der Bildproduktion und die Materialität des Bildes selbst. Eikō Hosoe fotografiert für seine Serie *Kamaitachi* ab 1965 den Butoh- bzw. Performancekünstler Tatsumi Hijikata. In eigens für die Kamera inszenierten Aktionen verkörperte der Performer den Dämon Kamaitachi, um Erinnerungen des Fotografen an den Zweiten Weltkrieg zu visualisieren. Hosoe verwendet die Kamera äußerst dynamisch, weshalb der Aufnahmeprozess als Happening zwischen Künstlern verstanden werden kann. Nobuyoshi Araki produziert in Konkurrenz zu *Provoke* ab 1970 eine Reihe von Xerox-Fotobüchern. Araki und seine Assistentinnen kopieren Fotos, die in schwarze Umschläge gebunden per Post an Kollegen und Freunde versandt wurden. Wie *Provoke* fordern der an ein Happening erinnernde Herstellungsprozess, der Einsatz technisch unzulänglicher Mittel und die Bevorzugung der Kopie vor dem Original die klassische Fotografie heraus. Ebenfalls durch *Provoke* angeregt, wendet sich Jirō Takamatsu der konzeptuellen Fotografie zu. Takamatsu heuert für *Fotografie der Fotografie* einen Fotografen an, um Fotos aus seinen Familienalben aufzunehmen. Die darin vorgefundenen Bilder werden durch die schnappschussartige Bildsprache, die sich in Spiegelungen und zufälligen Bildausschnitten äußert, verfremdet. Wie in Daidō Moriyamas Serie *Unfall* werden Prozesse, die mit der Herstellung von Abzügen verbunden sind, sichtbarer Bestandteil der Arbeit, um die vermeintliche Faktizität des Mediums zu hinterfragen.

Hi Red Center | Zufluchtsplan

Sheruta Ruran (Zufluchtsplan) ist der Titel eines Happenings der der Fluxus-Bewegung nahen Künstlergruppe Hi Red Center. Die Mitglieder, Genpei Akasegawa, Natsuyuki Nakanishi und Jirō Takamatsu, mieten 1965 ein Hotelzimmer und laden Freunde und KünstlerInnen – darunter Yoko Ono und Nam June Paik – zur Teilnahme an ihrem Happening ein. Die Performance parodiert zeitgenössische politische Ängste: Jeder Gast wurde gewogen und gemessen, vermeintlich um mithilfe dieser Angaben einen auf die Person zugeschnittenen Atombunker bauen zu können. Die Fotografie ist elementarer Bestandteil dieses Happenings: Während in Anzügen gekleidete Männer von jedem Teilnehmer Maß nahmen, hängen lebensgroße Aufnahmen von Rückenansichten nackter Männer an den Wänden, die den dystopischen Charakter der Aktion unterstreichen sollen.